



So kommt Ihre Hilfe an – Katastrophenhilfe 2014

helfen mit Zukunft
patenschaften.at
**Caritas
&Du**

Einsatz für Menschen in Not

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat es nicht mehr so viele Flüchtlinge gegeben wie heute. Im vergangenen Jahr waren rund 57 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Ob in Syrien, im Irak, der Ukraine, der Zentralafrikanischen Republik oder im Südsudan, überall zwingen Kämpfe die Menschen ihr Zuhause zu verlassen, um ihr Leben zu retten.

Die Caritas HelferInnen verteilen Lebensmittel, sauberes Wasser, Medikamente, Decken, Schlafmatten und Hygieneartikel. Es werden auch Zelte oder andere Notunterkünfte bereitgestellt. Ein Dach über dem Kopf bedeutet mehr als Schutz vor Regen, Hitze und Kälte. Es ist auch ein Schutzraum für die Seele, um sich von dem erlebten Schrecken erholen zu können. Langfristiger Wiederaufbau als nächster Schritt ist mehr als die Errichtung fester Häuser: Es braucht Schulen, Straßennetze und Infrastruktur damit eine Rückkehr in die Normalität möglich wird.

Die aktuellen humanitären Katastrophen zeigen deutlich, dass akute Not- und Überlebenshilfe über einen langen Zeitraum geleistet werden muss. Ein Aufwachen zwischen Krieg und Flucht wird für immer mehr Kinder zur Realität. Für die HelferInnen geht es darum, den Kindern die Gegenwart erträglich zu machen, ihnen so beizustehen, dass sie eine Perspektive haben.

Mit Ihrer großartigen Unterstützung konnte 2014 vielen Menschen geholfen werden. Solidarität ist das beste Instrument, um Not und Elend nach einer Katastrophe zu beseitigen. Denn, die größte Katastrophe ist es, nichts zu tun.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Sabine Wartha
Leiterin Caritas Katastrophenhilfe

Impressum: Österreichische Caritaszentrale, Albrechtskreithgasse 19 - 21, 1160 Wien.
Redaktion: Stefan Schauhuber, Tel. 01/488 31-480; Layout: wunderwald design/Tanja Bug; Druck: Technografik, Leobendorf.

Patenschaften der Caritas

Helfen
Sie dort,
wo die
Not am
größten
ist!

Foto: Rudi Fröse



Katastropheneinsätze der Caritas im Jahr 2014



**Danke! Das hat
Ihre Hilfe bewegt.**

Einfache Hygiene-
maßnahmen im Kampf
gegen Ebola.

Westafrika: Kampf gegen Ebola
2014 brach die gefährliche Infektionskrankheit Ebola in Westafrika aus. Tausende Menschen haben sich infiziert, über 2.200 Menschen sind gestorben. Zur Eindämmung der Epidemie leisten Caritas HelferInnen Aufklärungsarbeit, etwa über die Wasseraufbereitung mit Chlor und informieren über Hygienemaßnahmen. In Sierra Leone und in Guinea wurden Kübel, Chlortabletten und Seifen an zehntausende Haushalte verteilt. Die Caritas Österreich unterstützt die Nothilfe im Kampf gegen die Krankheit mit 30.000 Euro.

Überlebenshilfe in der Zentralafrikanischen Republik
Seit Beginn der Kämpfe in der Zentralafrikanischen Republik im März 2013 mussten mehr als 500.000 Menschen innerhalb des Landes flüchten. 380.000 Menschen haben in Nachbarländern Zuflucht gesucht. Mehr als die Hälfte der 4,6 Millionen Einwohner sind heute auf humanitäre Hilfe angewiesen. Das internationale Caritas-Netzwerk sichert das Überleben von 21.500 Menschen. Die Caritas Österreich hilft mit insgesamt 60.000 Euro bei der Wiederherstellung der Lebensgrundlagen in der Landwirtschaft und unterstützt BäuerInnen mit Saatgut und Werkzeugen.

Medizinische Versorgung in Nordkorea

Die Gesundheitsvorsorge in Nordkorea ist sehr lückenhaft. Um Kinder vor der verbreiteten Infektion mit Hepatitis B zu schützen, hat der deutsche Caritasverband ein flächen-deckendes Impfprogramm an Schulen begonnen. Im Rahmen der Kampagne, die von der Caritas Österreich mit 30.000 Euro unterstützt wird, werden drei Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 16 Jahren geimpft. Zusätzlich hat die Caritas an zwanzig Standorten Solar-gewächshäuser errichtet. Damit können Tuberkulose- und HepatitispatientInnen ganzjährig mit frischem Gemüse versorgt werden. Im Jahr 2014 wurden weitere 15 Gewächshäuser errichtet. ■



Foto: Caritas internationalis



Foto: Caritas Internationalis

Flüchtlingskinder erhielten winterfeste Kleidung und Schuhe.



Danke für Ihre Unterstützung!

Hilfe für Flüchtlingskinder

Naher Osten. Leiterin der Caritas Katastrophenhilfe Sabine Wartha über die Flüchtlingskatastrophe in Syrien und dem Nordirak.

Wie stellt sich die Lage im Nahen Osten aktuell dar?

Mit Anfang 2015 sind allein aus Syrien mehr als 3,8 Millionen Menschen geflohen. Im Libanon, einem Land so groß wie Tirol, haben laut offiziellen Angaben 1,18 Millionen Syrerinnen und Syrer Zuflucht gefunden – damit ist jeder vierte Einwohner ein Flüchtling. Mehr als 1,6 Millionen Menschen sind in die Türkei geflohen, mehr als 618.000 Flüchtlinge halten sich in Jordanien auf. In der gesamten Region sind Schätzungen zufolge mehr als 12 Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen – mehr Menschen, als Österreich Einwohner hat.

Neben dem syrischen Bürgerkrieg verschärfen der Ausbruch der Gewalt im Irak und die dadurch ausgelöste Flüchtlingswelle die Situation weiter: Seit Anfang 2014 mussten mehr als zwei Millionen IrakerInnen vor der Gewalt der Miliz Islamischer Staat (IS) fliehen.

Diese Zahlen sprengen jede Vorstellungskraft. Sie scheinen in ihrer Größe fast schon beliebig und dennoch dürfen wir nicht vergessen, dass sich hinter diesen Zahlen konkrete Menschenleben verbergen. Und damit millionenfach auch Hoffnungen an das Leben, die durch die Flucht zerstört wurden.

Wie sieht die Lebensrealität der Flüchtlinge aus?

Noch immer leben viele Flüchtlingskinder in zerstörten Häusern, Baracken und Zelten. In den Wintermonaten haben Schneefälle und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt die Situation der Flüchtlinge in den Lagern zusätzlich verschärft. Zelte und provisorische Behausungen drohten unter dem Schnee einzustürzen und boten kaum Schutz vor der eisigen Kälte. Kinder stapften ohne feste Schuhe und warme Kleidung durch den Schneematsch. Diese Kinder haben Schreckliches erlebt und kämpfen mit den traumatischen Erlebnissen ihrer Flucht.

Wie hilft die Caritas vor Ort?

Die Caritas versorgt die Flüchtlingsfamilien mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Hygienepaketeten sowie Matratzen, Decken und Küchenutensilien. Familien, die dringend medizinische Hilfe benötigen, werden mit Medikamenten unterstützt. Konkret leistete die Caritas im Nahen Osten Winterhilfe für 2.300 Familien oder 11.500 Menschen. Es wurden Gasöfen, winterfeste Kleidung und Schuhe sowie warme Decken verteilt. Im Irak hilft die Caritas 1.400 Flüchtlingsfamilien in den Regionen Erbil und Dahuk. Die Caritas hat seit Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges im März 2011 insgesamt über 6,5 Millionen Euro für die Nothilfe von Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Damit wurden bzw. werden 91.000 Menschen, rund die Hälfte davon Kinder, unterstützt.

Die größte Herausforderung ist und bleibt es somit, die Menschen nicht nur mit dem Lebensnotwen-

digen zu versorgen, sondern auch Perspektiven zu schaffen.

Mit unseren Partnerorganisationen bieten wir Kindern deswegen Bildungsangebote. PsychologInnen und SozialarbeiterInnen besuchen die Familien. 2.000 traumatisierte Kinder erhalten dringend benötigte psychosoziale Betreuung, weitere 1.000 Kinder Schulpakete. Eine Entspannung der Lage ist nicht in Sicht. Die Flüchtlinge in Syrien, im Libanon, in Jordanien oder im Nordirak sind weiterhin auf unsere Hilfe angewiesen. ■

Kinder werden in den Lagern unterrichtet und erhalten psychosoziale Betreuung.



Foto: Robert Jäger



Foto: Jacob Maentz

Taifun Hagupit zerstörte das Zuhause tausender Menschen.

Rasche Versorgung, langfristige Hilfe



Philippinen. Ein Jahr nach dem Super-Taifun Haiyan fegte im Dezember 2014 der Tropensturm Hagupit über den Inselstaat. Die Caritas leistet Not- und Aufbauhilfe.

Danke!

Mit Ihrer Hilfe konnten wir mehr als 10.900 Menschen helfen.

Als Hagupit auf die Philippinen traf, hatte er nicht mehr die Stärke von Haiyan. Zudem waren die Menschen auf den Sturm besser vorbereitet. Dennoch: die Schäden waren enorm. Insgesamt wurden rund 40.000 Häuser komplett zerstört, über 240.000 stark beschädigt. Alleine auf der Insel Panay waren über 370.000 Menschen von dem Taifun betroffen und auf Unterstützung angewiesen.

Nothilfe nach dem Sturm
Ein Großteil der Bevölkerung in

den betroffenen Regionen konnte durch frühzeitige Warnungen vor dem Taifun geschützt werden. Nahrungsmittelpakete waren auf Vorrat gelagert und konnten rasch zur Verfügung gestellt werden. „Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort haben wir bereits Tage vor dem Sturm Vorbereitungen getroffen“, so Caritas Helferin Andrea Zauner. „Die Menschen haben vor allem in kirchlichen Einrichtungen, Gemeindezentren, Schulen und Krankenhäusern Zuflucht gefunden. In Leyte und Samar wurden

Rechts: Häuser wurden mit verbesserter Struktur wiederaufgebaut. Neue Fischerboote sichern den Lebensunterhalt.

Nothilfegüter für 2.000 Familien bereitgestellt und auch auf der Insel Panay wurden Nahrungsmittelpakete verteilt. Diese Pakete beinhalten Reis, getrockneten Fisch, Milchpulver und weitere Grundnahrungsmittel. Damit können Familien den Einkommensausfall überbrücken.“

Die Caritas Österreich unterstützte lokale Partnerorganisationen in der Bereitstellung von Soforthilfe. Unter anderem leistete die Caritas Philippinen mit 65.000 Euro Nothilfe für 50.000 Menschen. Neben Lebensmitteln wurden auch Nothilfepakete mit Decken, Schlafmatten sowie Baumaterial zum Aufbau von Notunterkünften oder der Reparatur von Häusern zur Verfügung gestellt.

Langfristige Aufbauhilfe

In Wiederaufbauprojekten nach Haiyan hat die Caritas den Fokus darauf gelegt, die Zerstörungskraft von zukünftigen Stürmen einzudämmen. Häuser wurden nach internationalen Standards und mit verbesserter Struktur errichtet. Die Caritas hat bisher über 250 Privathäuser und eine Schule für 150 Grund- und Vorschulkinder auf Panay nach diesen Standards fertig gestellt. Über 350 weitere Häuser sind im Bau.

„Die Caritas unterstützt auch BäuerInnen und FischerInnen dabei, ihre Lebensgrundlagen wiederherzustellen, um das Überleben für sich und ihre Familien wieder eigenständig sichern zu können“, erklärt die österreichische Caritas Helferin Martina Maetzl. ■



Foto: Jacob Maentz



Foto: Jacob Maentz



Foto: Georg Hochmuth

Viele Menschen haben durch das Hochwasser alles verloren.

Nachbarschaftshilfe für Hochwasseropfer

Südosteuropa. Millionen Menschen waren vom Hochwasser in Südosteuropa betroffen. Mit tatkräftigem Einsatz und dank großartiger Spendenbereitschaft konnte die Caritas den Nachbarn helfen.



Rasche Nothilfe für Überschwemmungsoffer!

Das Ausmaß der Flutkatastrophe in Bosnien, Kroatien und Serbien war enorm: Dutzende Menschen kamen in den Fluten ums Leben, Zehntausende mussten vor den Wassermassen flüchten. Die überschwemmte Fläche war so groß wie Ober- und Niederösterreich zusammen. In Bosnien-Herzegowina waren rund 1,5 Millionen der knapp vier Millionen Einwohner von der schlimmsten Hochwasserkatastrophe seit 120 Jahren betroffen. 75.000 Häuser wurden beschädigt. In Serbien waren insgesamt 1,7 Millionen Menschen von der Flut betroffen.

„Hilflos zuschauen zu müssen, wie das ganze Hab und Gut davonschwimmt, hat die Menschen an ihre psychischen und physischen Grenzen gebracht“, schildert Caritas Helferin Birgit Ertl. „In dieser Situation war neben der materiellen Unterstützung wichtig, den Menschen die Gewissheit zu geben, dass es Nachbarn gibt, die helfen.“

Rasch und effizient helfen
Unmittelbar nach der Hochwasserkatastrophe hat die Caritas über die lokalen Partner und kirchliche Strukturen Lebensmittel, Trink-

wasser, Hygieneartikel und andere Hilfsgüter vor Ort angekauft und verteilt. „Mit der Unterstützung der Österreicherinnen und Österreicher konnten wir rasch und effizient Nothilfe leisten“, so Ertl.

Die Nothilfe der Caritas konzentrierte sich auf die am stärksten betroffenen Gebiete rund um Sarajewo, Belgrad und Banja Luka. Die evakuierten Menschen wurden in Schulen und Sporthallen der betroffenen Gemeinden untergebracht und mit dem Nötigsten versorgt.

Hilfe, die gut geplant und koordiniert sein muss: „Sobald wir wissen, dass es sich um eine Großkatastrophe handelt, wird umgehend ein Krisenstab ins Leben gerufen“, erklärt Ertl die Organisation der Hilfe. „Dieser plant und koordiniert den gesamten Einsatz und versucht Kosten und Logistik möglichst gering zu halten. Fast alle benötigten Güter werden im Krisengebiet gekauft. Damit wird die lokale Wirtschaft

unterstützt und Arbeitsplätze gesichert.“

Wieder auf eigenen Beinen stehen können

Nach den verheerenden Überschwemmungen konnte die Caritas insgesamt knapp 4 Millionen Euro an Hilfsgeldern zur Verfügung stellen. Durch die großzügigen Spenden wurde den Menschen rasch und effizient geholfen: Verwüstete Häuser wurden desinfiziert und geputzt, Nahrungsmittel und Hygieneartikel ausgegeben. Hilfsgüter, Möbel und Trockengeräte wurden in die betroffenen Regionen gebracht und an die Bevölkerung verteilt. Für den Winter erhielten Familien Heizmaterial und Öfen.

Birgit Ertl: „Nach der akuten Nothilfe unterstützen wir die Menschen beim Wiederaufbau und dabei, ihre Lebensgrundlagen zu sichern. Die Menschen sollen möglichst rasch wieder auf eigenen Beinen stehen können.“ ■

Über lokale Partner wurden Hilfspakete verteilt.



Foto: Caritas



Foto: Caritas

Auf der Flucht im eigenen Land



**Danke für
Ihre Hilfe!**

Caritas HelferInnen
verteilen Lebensmittel,
Hygieneartikel, Kleidung
und Medikamente.

Ukraine. Mehr als 1,7 Millionen Menschen sind auf der Flucht vor den Kämpfen im Osten des Landes – dazu kommt bittere Armut. Die Caritas leistet Nothilfe für die Flüchtlinge.

Vor einem Jahr eskalierten die Proteste am Unabhängigkeitsplatz in Kiew. Seither kommt die Ukraine nicht mehr zur Ruhe. Bewaffnete Auseinandersetzungen haben bereits mehr als 5.800 Todesopfer gefordert, mehr als 14.700 Menschen wurden verwundet. Schätzungen zufolge sind etwa fünf Millionen Menschen unmittelbar von dem Konflikt betroffen. Mehr als eine Million Menschen – ein Drittel davon Kinder – sind innerhalb des Landes auf der Flucht.

der Landeswährung ist der monatliche Mindestlohn in der Ukraine mit derzeit 40 Euro unter den Wert von Armutsstaaten in Afrika oder Asien gefallen. Doch Leben und Wohnen sind fast so teuer wie im restlichen Europa. „Mittlerweile fliehen die Menschen nicht nur vor den Gefechten, sondern auch vor der Armut und der Kälte“, so Caritas Helferin Gudrun Gusel. „Im Winter können die Außentemperaturen in der Ukraine bis zu minus 30 Grad erreichen. Viele Häuser sind zerstört und Flüchtlinge sind oft in behelfsmäßigen, schlecht beheizten Sommerlagern untergebracht.“

Die Lebensbedingungen in den provisorischen Flüchtlingsunterkünften sind oft besorgniserregend. Flüchtlinge sind von der Versorgung mit Wasser, Lebensmitteln, Medikamenten und Heizmaterial abgeschnitten. Besonders für Kinder und alte Menschen ist die Situation dramatisch.“

So hilft die Caritas vor Ort
Trotz der instabilen Lage unterstützt die Caritas in knapp 60 Projekten mehr als 10.000 Menschen in der ganzen Ukraine. Im Rahmen der Nothilfe wurden seit Beginn des Konflikts über die Caritas Österreich bereits insgesamt knapp 500.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Unsere Hilfe konzentriert sich derzeit auf die Notversorgung von Familien. Wir

helfen Menschen mit Wasser, Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Kleidung, Medikamenten und Öfen. Darüber hinaus werden traumatisierte Kinder psychologisch betreut oder erhalten Lernhilfe, Notunterkünfte werden organisiert und zerstörte Gebäude saniert“, so Gusel.

Die Ukraine gehört seit Mitte der 90er-Jahre zu den Schwerpunktländern der Auslandshilfe der Caritas. In langjähriger Zusammenarbeit mit lokalen Caritas Partnern und Nichtregierungsorganisationen unterstützt die Caritas Krisen- und Tageszentren für Kinder, Familienhäuser für Sozialwaisen und Einrichtungen für Familienhilfe. Ältere Menschen werden über Pflegeprogramme betreut. ■

Essen, Kleidung und Decken schenken ein Stück Wärme und neue Hoffnung.

Schule bietet Kindern die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Psychosoziale Betreuung hilft Kindern, ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.



Doch auch abseits der Kämpfe im Osten ist Armut in der Ukraine allgegenwärtig: Jahr für Jahr erfrieren dutzende Menschen in ihren Wohnungen, weil kein Geld für Strom und Gas übrigblieb, oder auf der Straße, weil die Miete nicht mehr bezahlt werden konnte. Nach dem massiven Wertverlust



10 Jahre nach dem Tsunami



Nothilfe für 300.000 Menschen

Nach dem Tsunami half die Caritas mit Lebensmitteln und medizinischer Versorgung.

Am 26. Dezember 2004 löste ein Seebeben eine Reihe von verheerenden Tsunamis an den Küsten des Indischen Ozeans aus. Insgesamt starben durch das Beben und die Flutwellen etwa 250.000 Menschen. Über 110.000 wurden verletzt, mehr als 1,7 Millionen KüstenbewohnerInnen rund um den Indischen Ozean wurden obdachlos.

medizinische Betreuung“, beschreibt Caritas Auslandshilfegeneralsekretär Christoph Schweifer die Hilfe für die Tsunami-Opfer: „Im zweiten Schritt der Hilfe, in der Phase des Wiederaufbaus, mussten wir besonders darauf achten, dass die Bevölkerung in der Tsunami-Region für zukünftige Naturkatastrophen gut gewappnet ist.“ 14.000 Familien erhielten einfache Bambus- oder Holzhütten. Insgesamt wurden im Katastrophengebiet 2.341 widerstandsfähige Häuser gebaut.

Erfahrungen aus der Katastrophenhilfe

„Vieles, was wir heute in der Katastrophenhilfe selbstverständlich anwenden, haben wir bei der Tsunami-Hilfe vor 10 Jahren gelernt. Bei dieser Großkatastrophe waren die Hilfsorganisationen gefordert wie nie zuvor. Es war und ist wichtig, auf lokale Traditionen und Kulturen Rücksicht zu nehmen, auch wenn Nothilfe und Wiederaufbau extrem schnell und unter großem Druck durchgeführt werden müssen“, so Schweifer über die Konsequenzen des verheerenden Seebebens. „Ein Programm zur Wiederherstellung der Lebensgrundlagen der Fischer ist ein wichtiger Schritt zurück in die Normalität. Wir unterstützen etwa Fischerfamilien mit Booten und Netzen, damit diese wieder selbstständig ihren Lebensunterhalt bestreiten können.“ ■

Nothilfe und Wiederaufbau

„In den Monaten nach der Katastrophe war Nothilfe der erste wichtige Schritt: durch die großzügige Unterstützung der Österreicherinnen und Österreicher erhielten 300.000 Menschen in Indien, Sri Lanka, Thailand und Indonesien Essen, Kleidung, Hausrat und



Hilfe nach dem Erdbeben

Haiti. Vor fünf Jahren ereignete sich in der Karibik das schlimmste Erdbeben der vergangenen 200 Jahre. Caritas HelferInnen standen den Menschen zur Seite.

Am 12. Januar 2010 wurde Haiti von einem schweren Erdbeben erschüttert. Das ärmste Land der westlichen Hemisphäre war auf diese Katastrophe nicht vorbereitet: Hilfskräfte fehlten, ebenso Bergungsgeräte, Medikamente, Trinkwasser und Lebensmittel. Bei dem Beben starben mehr als 200.000 Menschen, 246.000 Häuser wurden zerstört.

In den ersten Wochen und Monaten nach dem Erdbeben leistete die Caritas Nothilfe für zehntausende HaitianerInnen: „Bereits Tage nach der Katastrophe sind die Soforthilfepakete eingetroffen. Gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort wurden 5.000 Zelte verteilt sowie medizinische Hilfe, Lebensmittel, sauberes Wasser, Küchen- und Hygienesets zur Verfügung gestellt“, erläutert Caritas Helfer Robert Moosbrugger.

Im Anschluss an die akute Phase konzentrierte sich die Hilfe auf den Wiederaufbau. Mit Spenden aus Österreich wurden für 428 Familien neue Häuser gebaut und 400 Familien bei der Reparatur ihrer Häuser unterstützt. Ein zerstörtes Waisenhaus am Stadtrand von Port-au-Prince wurde als Kinderdorf wiederaufgebaut – ein neues Zuhause für 150 Mädchen. Heute konzentriert sich die Caritas in Haiti auf den Bildungsbereich: In Cite Soleil, einem der ärmsten Stadtteile von Port-au-Prince,

wurde eine Schule für 1200 Kinder instandgesetzt. In Gressier werden 5.000 GrundschülerInnen in 39 Schulen unterrichtet und erhalten Schulmaterialien.

Nothilfe mit Lebensmitteln, Trinkwasser und Hygienesets.



Im Jahr 2015 startet die Caritas eine Alphabetisierungskampagne, um auch den Eltern der Schulkinder das Lesen und Schreiben zu ermöglichen. Moosbrugger: „Haiti braucht weiterhin unsere Hilfe. Nur dank des unermüdlischen Einsatzes aller Beteiligten können wir den Haitianerinnen und Haitianern auch weiterhin beistehen. Ihre Spende gibt den Menschen Hoffnung auf eine bessere Zukunft.“ ■

**Haiti braucht
weiterhin
unsere
Unterstützung!**



Foto: Caritas

2,5 Millionen Menschen brauchen Nahrungsmittelhilfe.



Nahrungsmittel für Flüchtlinge

Die vergessene Krise

Südsudan. Schwere Kämpfe zwingen Millionen Menschen zur Flucht. Vor allem Kinder leiden unter permanentem Hunger und Gewalt. HelferInnen sind Tag und Nacht im Einsatz, um die Flüchtlinge mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen.

Der Südsudan kommt nicht zur Ruhe. Im jüngsten Staat der Welt tobt nach wie vor ein blutiger Bürgerkrieg. Die Kämpfe haben viele Familien gezwungen, ihre Häuser und ihr Vieh zurückzulassen. Inzwischen sind über 1,5 Millionen Menschen – knapp ein Fünftel der gesamten Bevölkerung – auf der Flucht.

Der Bürgerkrieg hat zur Folge, dass sich die Menschen nicht mehr sicher sein können, was sie morgen oder in den nächsten Tagen essen und wie sie ihre Kinder versorgen

sollen. Laut UNO sind bereits 2,5 Millionen Menschen von Ernährungsunsicherheit betroffen und auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.

„Viele Bauern konnten ihre Felder nicht bestellen. Vor allem für Kinder unter zwei Jahren sind die Folgen der Unterernährung verheerend: sie sind für ihr Alter zu klein, lernen viel schwerer und sind damit von Anfang an benachteiligt. Die Ernährungslage droht, sich weiter zu verschlechtern“, schildert Caritas Helfer Thomas Preindl.

Katastrophen
Südsudan

„Neben Lebensmitteln und Medikamenten fehlt es auch an Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit.“

Neben langfristiger Hilfe leistet die Caritas Soforthilfe für die Betroffenen des Konflikts im Südsudan. Flüchtlinge im Bundesstaat Jonglei werden mit Nahrungsmitteln, Saatgut und landwirtschaftlichen Werkzeugen unterstützt. In Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Catholic Relief Service (CRS) stützt die Caritas, ergänzend zu den Lebensmittelverteilungen des Welternährungsprogramms, 5.000 Flüchtlingsfamilien mit Küchenutensilien aus.

Im Flüchtlingscamp in Gumbo nahe der Hauptstadt Juba erhalten 1.700 Frauen und Kinder Nahrungsmittel und medizinische Versorgung. Für Binnenflüchtlinge werden Bildungsangebote verwirklicht.

„Wir dürfen die Menschen im Südsudan nicht vergessen. Mit Ihrer Unterstützung werden wir die Menschen auch weiterhin nicht im Stich lassen!“, so Preindl. ■



Foto: Caritas

Leben retten und Hoffnung schenken



Foto: Sebastian Philipp

Nicht alle können selbst an Ort und Stelle mithelfen. Als unterstützende KatastrophenhelferInnen der Caritas leisten Sie überlebensnotwendige Hilfe, direkt im Krisengebiet! Sie sichern mit Ihrer monatlichen Spende die schnelle und unmittelbare Versorgung der Menschen in Katastrophensituationen. Danke!

Infos unter: www.patenschaften.at

PS: Spenden an die Caritas sind von der Steuer absetzbar!